

# Exemplarischer Versuch zur *Entwicklung einer neuen gesundheitlichen Versorgungsstruktur auf dem Lande* Angesichts der Erfordernisse des demographischen Wandels

„Alles ist möglich, was nicht viel Geld kostet.“ Diese oft gegebene Antwort löste das Motto und Konzept aus: „*Ein Dorf hilft sich selbst*“.

Zwei Effekte werden angestrebt:

1. Die im ersten Arbeitsschritt aufgezeigten *bereits vorhandenen Potentiale* des Ortes, vornehmlich im Bereich Gesundheitsprävention und Versorgung, sollen im *Haus der Gesundheit* räumlich und organisatorisch gebündelt werden, um *zusätzliche Synergieeffekte* zu erzielen.
2. Durch die Gründung einer *Dorfgemeinschaft Gesundheit* soll der Versuch unternommen werden, angesichts der schwierigen gesundheitlichen Versorgungslage *die Bevölkerung* (Einzelne, Vereine und die politischen Kräfte) zu *solidarischem und zugleich eigenverantwortlichem Handeln* zu bewegen und die *gesundheitliche Infrastruktur des Ortes nachhaltig zu verbessern*.

So könnten die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um auch den zusätzlichen Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen.

## *Ein Dorf hilft sich selbst*

### *Dorfgemeinschaft Gesundheit*

(Geänderter Entwurf in Kombination mit der Idee eines Gesundheitshauses der Bauliches –AG)

Es ist inzwischen für uns selbstverständlich, dass eine Gemeinde eine Feuerwehr unterstützt und die notwendigen Mittel dafür zur Verfügung stellt und die Ver- und Entsorgung von Wasser und Müll organisiert und auf die Haushalte umlegt.

Angesichts des demographischen Wandels und des schon vorhandenen Pflegenotstandes ist es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie für die hier lebende Bevölkerung zukunftsfähige Unterstützungssysteme ohne großen Aufwand geschaffen werden können, auf die alle ortsansässigen Familien und Alleinstehenden zurückgreifen können.

Durch die Gründung einer *Dorfgemeinschaft Gesundheit* würde die finanzielle Grundlage geschaffen, um *einerseits* in einem von der Gemeinde einzurichtenden *Haus der Gesundheit Angebote zum Thema Prävention und Pflege* die vorhandenen Angebote der Vereine und Dienstleister zu koordinieren, organisatorisch auf einander abzustimmen und so weit wie möglich im Gesundheitshaus anzubieten. Dort wären auch Behandlungs- und Beratungsräume für externe monatliche Facharztsprechstunden (zur Prävention und Behandlung) einzurichten.

Ebenso wären in Zusammenarbeit von Ärzten, Apotheken und Ernährungsberatern präventive Gesundheitsthemen der Bevölkerung nahe zu bringen.

**Andererseits** wird durch kostenfreie **häusliche Krankenpflegekurse** ein Pflegepotential aufgebaut, das der Gesamtbevölkerung des Ortes in unterschiedlicher Weise zu Gute kommen kann, um die Pflegesituation für Familien und Alleinstehende zu verbessern.

Fünferlei würde erreicht:

1. Die KursteilnehmerInnen könnten in der eigenen Familie helfen und gegebenenfalls später einmal das Pflegegeld in Anspruch nehmen.
2. Es würde ein pflegerisches Unterstützungspotential für den gesamten Ort aufgebaut, das die ortsnahe Versorgungssituation nachhaltig verbessern würde. Die erworbenen Fähigkeiten könnten im Rahmen der Bürgerhilfe ergänzend zu einem professionellen Dienst situativ als allgemeine Familienunterstützung angeboten oder auch rein nachbarschaftlich wirksam werden.
3. Nicht zuletzt würde so ortsansässigen Menschen eine Zusatzverdienstmöglichkeit bei einem professionellen Pflegedienst *als Familienhelferin* mit Mini-Job eröffnet.
4. Die Lebenssituation Alleinstehender würde erleichtert.

Durch häusliche Krankenpflegekurse entstünde ein Potential, das in unterschiedlichen „Organisationsstrukturen“ abrufbar wäre. Es wäre flexibel - wie die freiwillige Feuerwehr - im Notfall einsatzbereit.

Die Versorgungssituation in unserer Gemeinde würde sich im Zusammenwirken von Ärzten, Pflegediensten, der Hospizinitiative und Bürgerhilfe grundlegend verbessern.

Die Mitglieder der Dorfgemeinschaft würden durch ihre einmalige Einlage die Startphase ermöglichen, Zuschüsse verwalten und Unterstützungsanfragen bearbeiten.

Die **politische Gemeindevertretung** müsste das **Gesundheitshaus** über LEADER und andere Zuschussmöglichkeiten (z.B. durch Umbau der alten Schule ) errichten.

In einer Erprobungsphase ( zwei Jahre ) würden **zunächst** freiwillige **jährliche Beiträge und Einzelspenden von der Bevölkerung und dem Gewerbe eingeworben**, die in den genossenschaftlichen Solidarfond flössen und auf Antrag an Betroffene bis zu einer begrenzten Höhe als Zusatzunterstützung ( etwa im Verhältnis  $\frac{1}{4}$  Prävention,  $\frac{3}{4}$  Pflegeunterstützung ) verteilt würden.

So würden z.B. in Kooperation mit Kindergarten und Schule das Thema gesunde Ernährung eingebracht, im Fall von Erkrankungen in jungen Familien familienunterstützende Maßnahmen möglich oder für „anerkannt“ Pflegebedürftige zu den Leistungen der Pflegekasse eine zeitlich erweiterte Unterstützung möglich.

**Auf längere Sicht** und bei zunehmender Akzeptanz der Arbeit wäre ein, wie auch immer gespeister, **kommunaler Fond** durch Jahresabgaben anzustreben, um die im Laufe des demographischen Wandels zunehmenden Aufgaben bewältigen zu können.

Die Stärken des angedachten Modells bestehen darin, eigene, vorhandene Potentiale durch Vernetzung effizient zur Verbesserung der Gesundheitssituation einzubringen und die Pflegesituation durch HelferInnen aus dem eigenen Dorf auf unterschiedliche Weise zu ergänzen ohne weite Anfahrten oder fixe Personalkosten.

Gleichzeitig würde auf diese Weise ein **Alleinstellungsmerkmal** geschaffen.

Burkhard Zeunert 14.3.09 (27.4.09)

[bzeunert@web.de](mailto:bzeunert@web.de)